

Häuserbau als Klimaschutz-Beitrag

Bündner Architekten setzen auf energetische Bauten. Auch Grossprojekte werden vermehrt nach Minergie-Standards gebaut. Trotzdem gibt es nur ganz wenige zertifizierte Häuser. Das hat seinen guten Grund.

von Patrick Kuoni

Klimaschutz ist aktuell in aller Munde. Ein Thema ist dabei auch der Bau von neuen Häusern. Dabei schwirren aber ganz verschiedene Begriffe herum. So feierte kürzlich ein Unternehmen ein Jubiläum für sein Passivhaus, bei Einfamilienhäusern ist hingegen häufig von Minergie-Standards die Rede. Was es mit den wichtigsten Begriffen auf sich hat sowie Zahlen und Fakten rund um die Thematik hier zusammengefasst.

1 Was genau bedeutet der Begriff Passivhaus?

Gemäss Andrea Lötscher, Leiter der Abteilung Energieeffizienz des Kantons Graubünden, ist ein Passivhaus ein Gebäude ohne konventionelle Heizung mit Wärmeverteilsystem (Radiatoren, Bodenheizung). Passive Energiequellen wie die Sonne, Erdwärme und im Gebäude vorhandene Energie von Menschen, Beleuchtung und Haushaltsgeräten, Unterhaltungselektronik und Computer werden genutzt. Der internationale Passivhaus-Standard wurde im Jahr 1996 begründet. In der EU können Passivhäuser zertifiziert werden. Dies wird aber gemäss Lötscher kaum umgesetzt. Zertifiziert ist nur eine sehr geringe Anzahl. In der

Schweiz können Passivhäuser hingegen nicht zertifiziert werden. Deshalb gibt es auch keine konkreten Zahlen zu Passivhäusern in Graubünden.

2 Wo steht das erste Passivgewerbehaus Graubündens?

Kürzlich feierte das erste Passiv-Gewerbegebäude Graubündens sein 20-Jahr-Jubiläum. Es ist dies die Büro- und Lagerräumlichkeit beim Bahnhof Haldenstein der Firma Josias Gasser AG.

3 Womit ist ein Passivhaus in der Schweiz zu vergleichen?

Ein Passivhaus entspricht im Wesentlichen dem Minergie-P-Standard. Minergie-P bezeichnet Niedrigstenergie-Bauten und genügt maximalen Ansprüchen an Qualität, Komfort und Energie. Insbesondere wird laut Lötscher Wert gelegt auf eine herausragende Gebäudehülle. Wie bei allen Minergiestandards wird auch für Minergie-P eine sogenannte Komfortlüftungsanlage (automatischer Luftaustausch mit Wärmerückgewinnung) gefordert.

4 Wie viele Minergie-P-Gebäude gibt es in Graubünden?

Gebäude mit dieser Klassierung gibt es in Graubünden gemäss «minergie.ch» nur gerade 157.

Nimmt man noch den sehr ähnlichen Minergie-A-Standard dazu, welcher zusätzlich eine Nullbilanz, was Bedarf und Energieproduktion angeht, voraussetzt, ergeben sich 206 Gebäude auf einer Fläche von etwas mehr als 175 000 Quadratmetern.



5 Weshalb sind es bisher «nur» 206 Minergie A- und P-Gebäude?

In Graubünden gibt es gemäss der aktuellen Gebäude- und Wohnungsstatistik alleine knapp 70 000 Gebäude mit Wohnnutzung, wobei hier die zahlreichen Firmengebäude noch nicht miteinberechnet sind. Deshalb kann man ohne schlechtes Gewissen von sehr wenigen Gebäuden sprechen, die nach den Minergie-Standards zertifiziert sind. Doch gemäss Lötscher trägt der Schein. Denn diese 206 Gebäude beinhalten nur zertifizierte Gebäude. Wer ein Minergiehaus bauen will, der muss dieses aufgrund des geschützten Begriffs zertifizieren lassen, der Begriff Passivhaus ist aber beispielsweise nicht geschützt. Lötscher rechnet deshalb damit, dass viele Häuser die Minergie-Standards praktisch erreichen, aber nicht zertifiziert sind. Zu beachten sei ausserdem, dass überwiegende Teile der Wohnbauten Bestandsbauten (Altbauten) sind. Auch mit einer umfassenden Gebäudemodernisierung ist es schwierig, den Minergie-P-Standard zu erreichen, da viele Randbedingungen (Kom-

paktheit, konstruktive Wärmebrücken etc.) des bestehenden Gebäudes nicht oder nur mit unverhältnismässig grossem Aufwand verändert werden können. Eine umfassende Gebäudemodernisierung (Gebäudehüllensanierung) führt aber auch in die Nähe eines Passivhauses.

6 Wo steht der Kanton Graubünden im Vergleich zur Restschweiz?

Lötscher ist der Meinung, dass im schweizweiten Vergleich Graubünden gar eher überdurchschnittlich viele energetisch gute Bauten aufweist. Dies vor allem, weil es viele Bündner Architekten gebe, die sehr auf die Energiethematik achten würden. Ein sehr aktuelles Beispiel für ein Minergie-P-Haus ist der Neubau Porta Samedan, welcher 2021 eingeweiht werden soll.

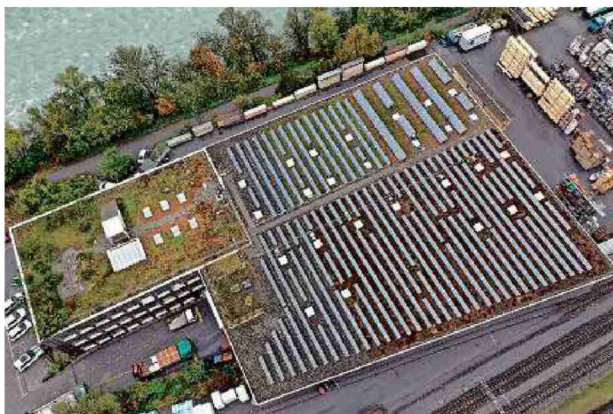
7 Weshalb machen sich nicht mehr Menschen die Mühe, den Zertifizierungsprozess zu durchlaufen?

Ein mögliches Hindernis, die Häuser nach Minergie-Standards zertifizieren zu lassen, stellt gemäss Lötscher die Lüftung dar, die zwingend eingebaut werden muss. Dagegen würden sich viele

nach wie vor sträuben. Es würden immer noch viele falsche Meldungen zum Thema Lüftung kursieren. Häufig hätten Bewohnerinnen und Bewohner deshalb gewisse Vorbehalte. «Nach einem halben Jahr sind diese Vorbehalte in den meisten Fällen verschwunden.»

8 Lohnt es sich, ein Haus nach Minergie-Standards zu bauen?

Kurzfristig sind die Investitionskosten für ein Minergie-Haus gemäss Lötscher höher. «Längerfristig rechnet sich die Investition jedoch, da die Heizkosten fast komplett wegfallen», erklärt Lötscher. So auch beim Gebäude von Josias Gasser Baumaterialien, welches gemäss dem Unternehmen weniger Energie benötigt als es insgesamt produziert. Auch Zeitungen wie die, die Sie aktuell in den Händen halten, erfahren beim Unternehmen eine Zweitnutzung. So erfolgt die Isolation mit rezyklierten Bündner Zeitungen. Ausserdem gibt es einen Regenwassertank für die Toilettenspülung, das Auto waschen sowie für die Reinigung und den Garten.



Vorreiter: das Passivhaus der Firma Josias Gasser AG.



Essen und Minergie-P: die Mensa der Kantonsschule.



Bilder Philipp Baer

Grossprojekt mit Vorzeigecharakter: Das neue Verwaltungsgebäude Sinergia erreicht die Minergie-P-Standards.